

Veranstaltungsbericht

Dialog zum Kleingewässer im NSG Grünauer Kreuz



Fotos: N. Feyh

gefördert durch

Motivation und Verortung des Kleingewässers im Naturraum und Management

Am 24.9.2024 lud das Wassernetz Berlin in Kooperation mit dem Naturschutzbeirat und Bezirksamt Treptow-Köpenick zu einem Gewässerdialog im Naturschutzgebiet Grünauer Kreuz nach Berlin Grünau ein. 19 Interessierte aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bürger*innen- und Zivilgesellschaft nahmen das besondere Angebot wahr. Gemeinsam wollten sich die Teilnehmenden ein Bild von der Situation des namenlosen Kleingewässers und der anliegenden Biotope machen, die sich auf dem Gelände innerhalb des für die Öffentlichkeit unzugänglichen Eisenbahnkreuzes befinden.

Die Fläche ist naturräumlich im Urstromtal eingebettet, d.h. in der ehemaligen Aue der Dahme im Einzugsbereich des Wasserkörpers Langer See. Zugleich ist der Ort geprägt von dem Grundwasserkörper Dahme Berlin, dessen Wasser bis nahe an der Oberfläche reicht und das Gebiet mit Wasser versorgt. Aufgrund seiner abgeschiedenen Lage und der damals bereits ermittelten, streng geschützten Bewohner (z.B. Kreuzkröte) hat das bezirkliche Umwelt- und Naturschutzamt ab den 1990er Jahren das Areal betreut und mit der Pflege eine vielfältige Biotoplandschaft gefördert, die auch Heide- und weitere Trockenstandorte aufweist. Zudem wurde im östlichen Bereich mit einer Senke ein Kleingewässer angelegt. 2004 hat die zuständige Senatsstelle die Flächen als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Die Schutzgebietsverordnung legt fest, dass insbesondere die Vogel-, Amphibien-, Reptilien- und Schmetterlingsfaunen sowie die aquatischen Insekten und Mollusken geschützt werden. Zum Erreichen des Schutzzwecks soll ein Pflege- und Entwicklungsplan beitragen, der regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben ist.

Mit der Unterschutzstellung ist die Obere Naturschutzbehörde und damit das Land Berlin für das Management des Schutzgebietes zuständig. Das Bezirksamt Treptow-Köpenick hat im Rahmen seiner Kapazitäten noch bis 2019 bei der Betreuung der Flächen unterstützt und dabei auch Pflegeeinsätze realisiert.

Bedeutung des Wasserrechts

Flankierend sieht das geltende Wasserrecht wie die europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) vor, dass die Gewässer das Umweltziel „guter chemischer und ökologischer Zustand“ bis 2015 erreichen, d.h. ihre Lebenswelt, Wassermenge und – güte wieder naturnah ist. Das betrifft zum einen die zuvor genannten „großen Gewässer“ Langer See und Grundwasserkörper Dahme Berlin, von denen das Schutzgebiet geprägt wird. Das Gewässerverzeichnis gemäß Berliner Wassergesetz berücksichtigt zudem auch nahezu alle Kleingewässer der Stadt. Darüber hinaus findet die WRRL auch auf geschützte wasserabhängige Lebensräume Anwendung und regelt, dass die für sie relevanten (wasserseitigen) Schutzziele bis 2015 erfüllt und eingehalten werden.

Beobachtung des Gewässers: Zu wenig Wasser

Unter fachkundiger Führung von Frau Protze, die das Naturschutzgebiet für das bezirkliche Umwelt- und Naturschutzamt bis 2019 betreut hat und zu den einzeln geschützten Biotopen informierte, erfolgte ein Abgleich mit der aktuellen Situation der Lebensräume. Die Beobachtungen wurden auch mit Hilfe einer Gewässer-Checkliste des Wassernetzes dokumentiert.

Für alle war bereits bei Eintritt in das Naturschutzgebiet augenscheinlich, dass auf den Flächen die Gehölze, aber auch weitere Pflanzen sehr ergiebig wachsen. Der Wasserstand im Kleingewässer ist trotz des regenreichen Jahres mit 9 cm sehr niedrig. Größere Bereiche sind trockengefallen und teils mit Gehölzen bedeckt. In der verbleibenden Wasserzone

wurde ein Phosphatgehalt gemessen, der mit einer Konzentration von 1,5 mg/l um mehr als das 10 fache erhöht ist und ein starkes Pflanzenwachstum begünstigen dürfte. Es dominiert auf rund 50% der Gewässerfläche hochwachsendes Schilf sowie an den Ufern Erlen- und Weidenaufwuchs, was zu einer übermäßigen Verkleinerung der Wasserfläche führt und den Verlandungsprozess beschleunigt. Auf dem Gewässergrund hat sich bereits so viel organisches Material angesammelt, dass sein Ab- und Umbau unter Sauerstoff-armen Verhältnissen erfolgt. Nahe des Gewässers war als Hinweis auf diese Prozesse ein deutlicher Schwefelwasserstoff-Geruch („Faule Eier-Geruch“) bemerkbar. Die Untersuchung des Sauerstoffgehalts im Wasser bestätigte, dass die gemessene Konzentration mit 1,3 mg/l für die Tageszeit zu niedrig war. Dies ist ein Wert, bei dem beispielsweise ein Fisch dauerhaft nicht überleben kann. Diese Wassertiere benötigen mindestens 3-4 mg/l. In der Wasserprobe waren vor allem Wasserflöhe sichtbar, bei denen es sich um eher anspruchslose Tiere handelt. Die Temperatur und die elektrische Leitfähigkeit (Indikator für Salz- bzw. Stoffgehalt im Wasser) waren mit 15,3 °C bzw. 500 Mikrosiemens/cm eher unauffällig.

Unter der Abwesenheit von Fischen können sich Vorteile für Amphibien ergeben, weil Fische zu ihren Fressfeinden gehören. Allerdings ernähren sich zum Beispiel Frösche auch von Fischen, weshalb eine ausgeglichene Zusammensetzung der Gewässertierwelt relevant ist. Vor Ort entdeckten die Teilnehmenden mehrere Frösche, die ad hoc nicht näher bestimmt werden konnten, und im Umfeld eine junge Erdkröte. Lt. Aussage von Ortskundigen hat sich allerdings ein deutlicher, sowohl qualitativer als auch quantitativer Rückgang bei den Amphibienarten eingestellt. Früher wurden auch die gefährdete und streng geschützte Kreuzkröte und Rotbauchunke gesichtet. Das Wasser mit seiner Umgebung nutzten zudem Kammolche; Moorfrösche und einzelne Laubfrösche, die ebenfalls nicht mehr ermittelt wurden. Bei den gefundenen Laubfröschen wurde allerdings vermutet, dass diese vor Ort ausgesetzt wurden. Ob die Zauneidechse noch die Hänge im Umfeld aufsucht, konnte nicht geklärt werden.

Beobachtung des Umfeldes: Biotopen fehlt die Pflege

Bei der Exkursion wurde auch das terrestrische Umfeld näher betrachtet. Am Südufer nahe der Bahntrasse sind noch vereinzelt Trocken- und Heidestandorte sowie der bunte Schachtelhalm erkennbar. Allerdings entwickeln sich dort zugleich flächenhaft Brombeersträucher und Eichen, teils setzt sich auch die Goldrute als Neophyt durch. In diesem Gebiet konnten auch Tiere oder deren Spuren festgestellt werden, konkret ein Fuchsbau, eine Erdkröte und Gehäuseschnecken.

Westlich des Kleingewässers schließt sich eine Senke an. In dem Feuchtgebiet hat sich ein Bruchwald entwickelt, der am Rand von Schwarzerlen dominiert wird. Daran grenzt eine Heidekrautfläche an, in die der ökologisch weniger wertgebende, aber sich stark verbreitender Flieder hineinwächst und dadurch das Habitat gefährdet.

Am Nordufer haben sich großflächig Pappeln entwickelt, die eine Höhe von bis zu 2 Metern aufweisen. Zudem hat sich auch der Spierstrauch angesiedelt.

Aktive des Wassernetz Berlin dokumentierten alle Beobachtungen in der Kleingewässer-Checkliste des Netzwerkes.

Wie steht es um die Planungen und ihre Umsetzung?

Die Teilnehmenden folgerten nach der Erkundung des Naturschutzgebietes, dass das Gewässer mit weiteren schützenswerten Biotopen aufgrund der Verlandungsprozesse,

Wasserdefizite und des starken Pflanzenwachstums akut in seinem Bestand gefährdet ist. Damit einhergehend kann das Gebiet auch nicht den Schutzziele für die gefährdeten Habitate, Tiere und Pflanzen genügen. Es besteht dringender Handlungs- und Pflegebedarf.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Öffentlichkeit keinen Zugang zum Pflege- und Entwicklungsplan für das Schutzgebiet hat. Aus diesem Grund fehlte auch der Dialoggruppe eine Information zur Frage, welche der ermittelten Herausforderungen mit der bisherigen Planung bereits erkannt und ggf. mit seiner Fortschreibung angegangen werden. Diese Angaben können auch für das Wassermanagement relevant und hilfreich sein.

Die wasserwirtschaftlichen Planungen für die Gewässer Langer See und Grundwasserkörper Dahme Berlin gehen bislang nicht auf das wasserabhängige Naturschutzgebiet ein, obwohl die Hintergrundinformationen (z.B. WRRL-Länderbericht 2021 und Wasserportal Berlin) darauf hinweisen, dass in dem Einzugsbereich dieser Wasserkörper Probleme mit Nährstoff-Verunreinigungen bestehen bzw. dass dort in den vergangenen Jahren wiederholt zu niedrige Grundwasserstände zu verzeichnen waren. So auch an der Grundwassermessstelle, die in der Nachbarschaft des Naturschutzgebietes liegt. Die langfristige Betrachtung der lokalen Wasserbilanz bestätigt überdies eine Übernutzung des Grundwassers. Es wird mehr Wasser entnommen als sich neu bilden kann. Detaillierte Arbeiten zur Erfassung und Lösung dieser und weiterer Probleme - wie sie bei der Erstellung von Gewässerentwicklungskonzepten mit Beteiligungswerkstätten erfolgen - stehen für beide Gewässer aus, auch weil es der Landesumweltbehörde an Personal und Geld fehlt.

Im Rahmen des Dialoges wurde zudem angesprochen, dass innerhalb des Gebietes eine Baustraße errichtet werden soll. Auch dieses Vorhaben beanstanden die Natur- und Gewässeraktiven, weil damit weitere Störungen und Beeinträchtigungen des Biotopes einhergehen.

Die nächsten Schritte

Für das weitere Vorgehen vereinbarten die Teilnehmenden folgende Schritte:

- Das Wassernetz Berlin schreibt die Obere Naturschutzbehörde an und teilt die Beobachtungsergebnisse der Dialogveranstaltung mit. Zudem wird die Behörde als zuständige Stelle darum gebeten, dass
 - pflegerische Sofortmaßnahmen zum Schutz des Gebietes dringend eingeleitet werden (z.B. Entfernung Neophyten, Reduzierung bzw. Anpassung Gehölzbestand).
 - der Pflege- und Entwicklungsplan für das Schutzgebiet die ermittelten Handlungserfordernisse aufgreift und entsprechend ergänzt bzw. erstellt wird
 - die Dialog-Teilnehmenden an der Erstellung bzw. Überarbeitung des Plans aktiv mitwirken können.
- Die für das Gebiet zuständige Wahlkreisabgeordnete im Abgeordnetenhaus wird ebenfalls über die Ergebnisse der Veranstaltung informiert. Außerdem wird bei ihr dafür geworben, dass sie sich für mehr Landesmittel für den Gewässer- und Naturschutz einsetzt, damit

- die erforderlichen Sofortmaßnahmen sowie Pflege- und Entwicklungsplanungen für das NSG Grünauer Kreuz umgesetzt werden und
- die Gewässerentwicklungskonzepte für die Wasserkörper Langer See und Grundwasserkörper Dahme (Berlin) mit Beteiligungswerkstätten auf den Weg kommen, um auch die notwendigen Arbeiten für das Kleingewässer im NSG zu erledigen.

Danksagung

Das Wassernetz Berlin bedankt sich bei allen Teilnehmenden des Dialoges für die hilfreichen Hinweise und weiteren Beiträge während der Veranstaltung. Besonderer Dank gilt Andrea Gerbode und Birgit Protze vom Naturschutzbeirat Treptow-Köpenick sowie Frau Bechtold vom Bezirksamt Treptow-Köpenick für die fachliche und organisatorische Unterstützung bei der Umsetzung der Veranstaltung. Ebenfalls wird den zuständigen Mitarbeitern der Deutschen Bahn InfraGO für den sicheren Zugang zum Exkursionsort gedankt und der LOTTO-Stiftung für die Förderung der Veranstaltung.